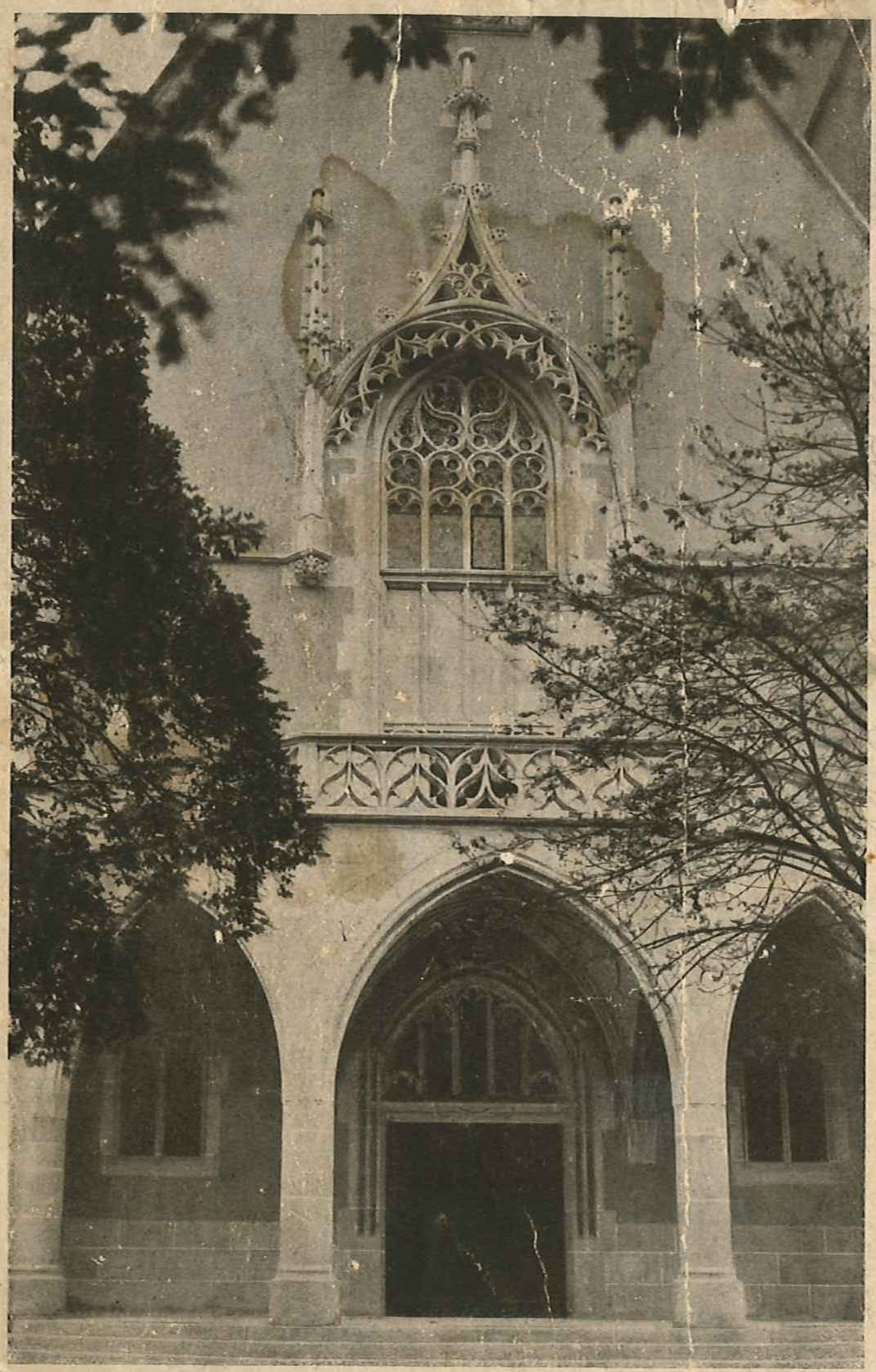


Souvenir

du Pèlerinage

de

1912

Pfarrer Rob. Mäder
Fronleichnam
Hl. Geist Basel

Hrn. Spinnger Söhne
Glasmalereien Wettingen
Baden.

Denkschrift

zur Einweihung der Hl. Geist-Kirche in Basel

am 26. und 27. Oktober 1912

Im Auftrage der Vorsteherschaft der Röm.-kath. Gemeinde verfaßt von

J. Kaefer

Pfarr-Rektor zu St. Josef, Basel

Römisch-katholische Gemeinde Basel.

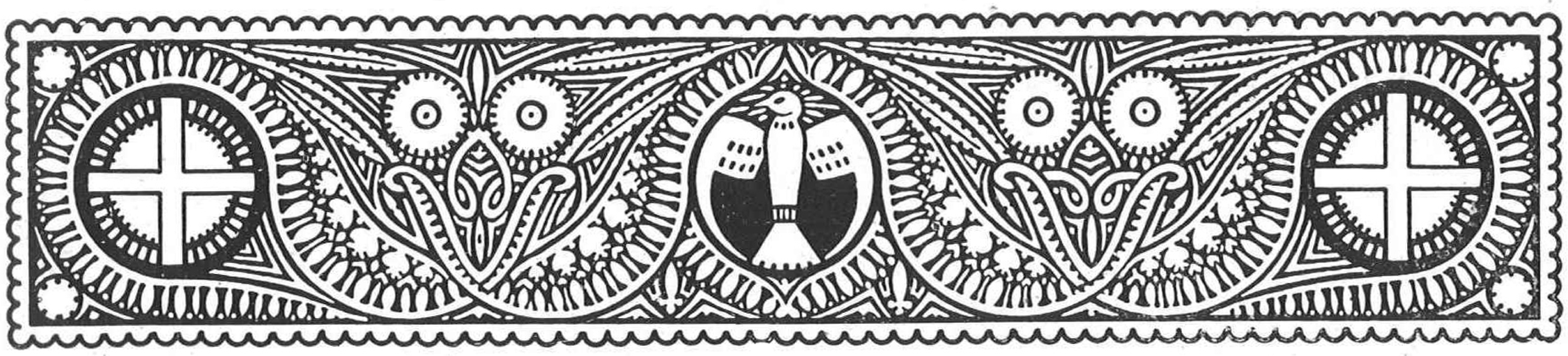
Mitglieder der Vorsteherschaft.

a) Bureau:

1. Herr Otto Wenger-Kißling, Präsident
2. „ August Wenzinger-Binkert, Statthalter
3. „ Paul Meyer-(Rech), Kassier
4. „ Dr. Ant. Häfliger-Stamminger, Aktuar
5. „ Carl Schäuble-Reinert, Buchhalter
6. „ Fried. Söll-Vogel, Beisitzer
7. „ Wilhelm Zeugin-Leuthardt, Beisitzer
8. Hochw. Herr Arnold Döbeli, Pfarrer und Dekan.
9. „ „ Constantin Weber, Pfarr-Rektor an der Marienkirche
10. „ „ Jos. Käfer, Pfarr-Rektor an der Josephskirche.

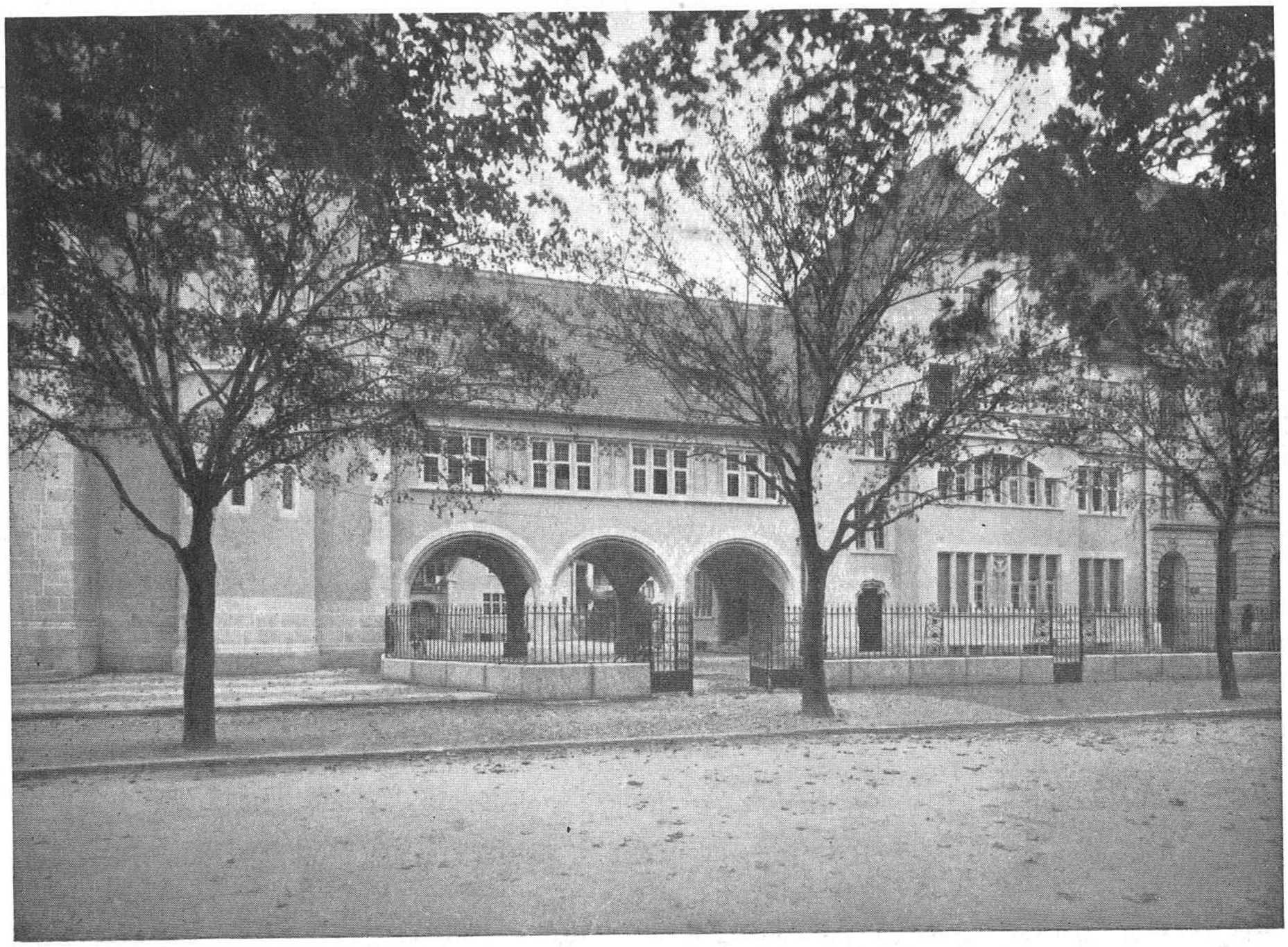
b) Mitglieder:

11. Herr Gg. Birkenseer-(Kölble)
12. „ Jos. Cron-Greder
13. „ Ferd. Deiger-Mörsler
14. „ Franz Fröhlicher-Menth
15. „ Alb. Hofer-Metzger
16. „ Dr. Alb. Joos-Stamminger
17. „ Gg. Klausener-Bucheli
18. „ Jos. Portmann
19. „ Isidor Rey-Borer
20. „ Bernh. Schäfer-Ebner
21. „ Kasp. Spähni-Arlt
22. „ Aug. Steinbach-Frefel
23. „ Jos. Thierry-Roux
24. „ Patr. Wörner-Stolz.



Vorwort.

In den Jahren 1768—1796 residierten in Basel als k. k. österreichische Minister auch die Herren Jos. von Nagel, Baron Buol von Schauenstein und Baron von Degelmann. Diese hielten sich im Laufe der Zeit eigene Hauskapläne, nachdem schon früher die P. Kapuziner von Dornach aushilfsweise in der Privatkapelle des jeweiligen Gesandten die heilige Messe gefeiert hatten.



Verbindungsflügel mit Pfarrhaus.

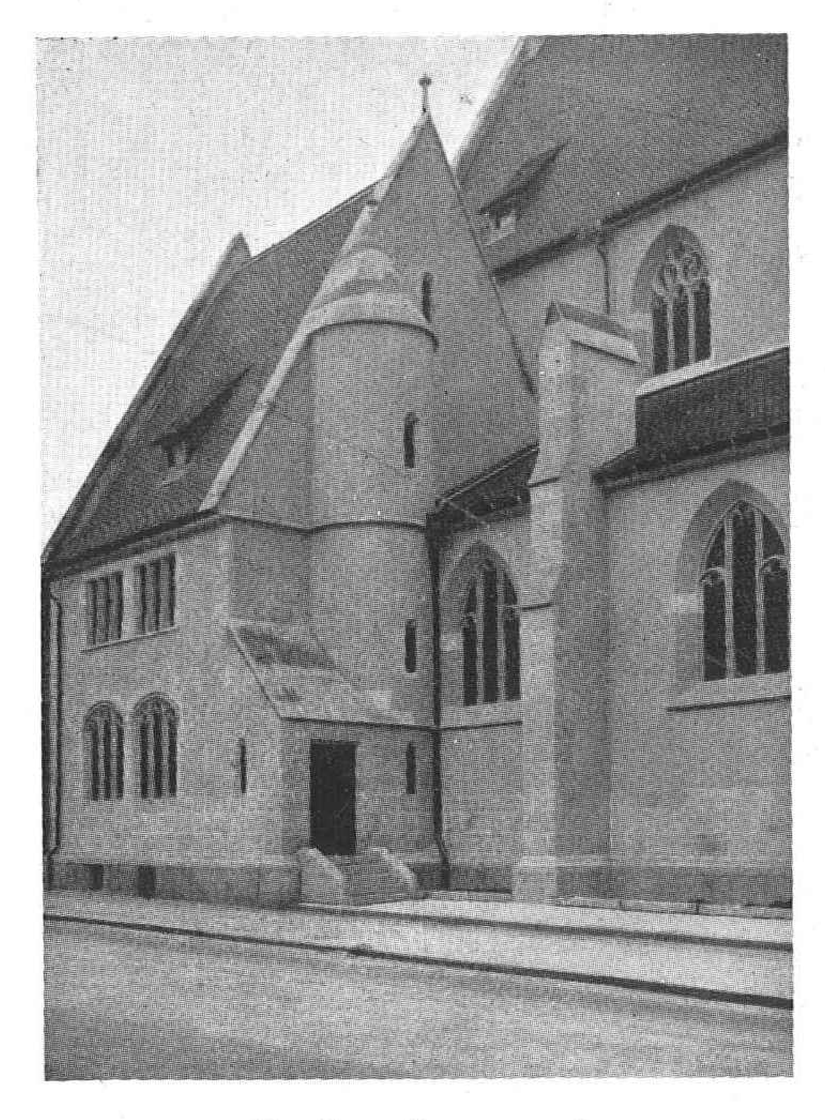
Stillschweigend wurde es nun geduldet, daß von den 400 damals in Basel ansässigen Katholiken manche diesem Gottesdienste beiwohnten. Auch durften später daselbst die heiligen Sakramente gespendet werden. Denn am 10. Juli 1768 wurde dort das erste katholische Kind in's Taufregister eingetragen und am 31. Oktober 1784 die erste Ehe nach katholischem Ritus eingesegnet.

Wenige Jahre später (1792) erhielten dann die Katholiken Basels vom Großen Rat die Erlaubnis, ihren Gottesdienst zu St. Martin abzuhalten. Aber schon im Jahre 1798 mußte die alte Basler-Regierung der sogenannten „patriotischen" weichen. Diese eröffnete nun den Katholiken, daß ihnen für die Zukunft das Magazin des Klarahofes als Gottesdienstlokal angewiesen sei und daß sie sich dasselbe zu diesem Zwecke herrichten sollen. Es war das ein Schopf, der etwa 100 Personen fassen konnte. Man mußte sich fügen und froh sein, die gottesdienstlichen Feiern überhaupt abhalten zu können.

Wenn wir heute diese geschichtlichen Erinnerungen an unserem Geiste vorüberziehen lassen, sprechen wir von Herzen ein tief empfundenes: Gott sei Dank, daß jene Zeiten vorüber sind! Ja, wahrlich! Gott sei Dank, denn Er hat uns mächtig geholfen!

Denn heute stehen wir vor einem neuen Gotteshause, dem hl. Geiste geweiht, das sich überaus würdig den beiden anderen selbsterbauten katholischen Kirchen Basels an die Seite stellen darf. Ein stattlicher Bau ist es, dessen Anblick in den Herzen unserer Glaubensgenossen vorab herzliche Freude und ehrliche Genugtuung auslöst.

Wie doch das Senfkörnlein jener 400 Katholiken auf Basler Boden mächtig emporwuchs und verhundertfacht, heute als große, starke, eng geschlossene Gemeinde dasteht, um gemeinschaftlich die großen Aufgaben der Zeit wahrzunehmen und lösen zu helfen!



Taufkapelle von außen.

Freilich, weite Arbeitsgebiete stehen noch unbebaut vor uns; viele Verluste hatten wir im Laufe der Zeit zu beklagen in Folge mangelnder Gotteshäuser und ungenügender Pastoration. Dieser ernste Gedanke soll uns heute bei aller Festfreude nicht entgehen. Denn er ruft uns mächtig zu weiterer, vermehrter Arbeit.

Wer hätte es gedacht, als vor elf Jahren im Mai die St. Josefskirche eingeweiht wurde, daß wir so bald wieder eine neu gebaute, schöne Kirche der Öffentlichkeit übergeben könnten? Hatten doch manche beim Bau der Marienkirche 1885 sich einer gewissen Ängstlichkeit nicht erwehren können. Zwar sind die Schulden auf diesen beiden Kirchen immer noch groß genug und der Josefskirche fehlen immer noch Uhr und Geläute. Aber trotzdem hat die

Opferwilligkeit, vor allem der Basler Katholiken es möglich gemacht, einen schmucken Neubau zu erstellen, um der schreienden Not des Gundeldingerquartiers abzuhelfen. Dabei hoffen und bauen wir aber auch weiter auf den, der bisher geholfen hat; wir hoffen und bauen aber auch auf Freunde und Wohltäter, die uns helfen werden, die neue Schuldenlast zu tilgen.

Das Gundeldingerquartier besitzt nun Kirche und Seelsorger und es wird es sich wohl zur Ehrensache machen, in besonderer Weise an den inneren Ausbau dieser Kirche beizusteuern.

Wenn wir im Folgenden einen Überblick über die Geschichte dieses Kirchenbaues der Öffentlichkeit übergeben, so geschieht das lediglich aus dem Grunde, weil die vielen Wohltäter dieses Gotteshauses ein lebhaftes Interesse daran haben, den Werdegang des ganzen Werkes kennen zu lernen. Anderseits tun wir es aber auch, weil wir zuversichtlich hoffen, dadurch zu vermehrtem Eifer für die Ehre Gottes aufzumuntern im Sinne des Psalmistenwortes:

„Dilexi decorem domus tuae — Ich liebe die Herrlichkeit deines Hauses, o Herr!“